

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1919

93 (19.4.1919)

Beilage zur Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Die badische Gefangenensfürsorge.

II. (Vergl. den Artikel in Nr. 88.)

Neben der reinen Fürsorgetätigkeit des Roten Kreuzes konnte der Landesauschuss der badischen Gefangenensfürsorge eine ziemlich erhebliche Tatsachenarbeit leisten, indem er durch die Lage an der Grenze imstande war, mit den aus Frankreich heimkehrenden Deutschen persönlich Fühlung zu nehmen. Die gesamte Unterstützungstätigkeit der Deutschen Roten Kreuzes konnte von den eingehenden Feststellungen über Zustände in den französischen Gefangenenerlagern Vorteile ziehen. Auch der amtliche Schutz unserer Gefangenen konnte auf Grund der Tatsachenarbeit, die vom Landesauschuss geleistet wurde, vielfach wirksamer erfolgen. Zum Nutzen unserer Gefangenen hat der Landesauschuss der badischen Gefangenensfürsorge zwischen dem 1. Juli 1915 und dem 1. Juli 1917 die großen Stoffen dieses Vernehmlichkeitswesens ausschließlich getragen, auf welchem die Arbeit Deutschlands für seine Gefangenen in Frankreich beruht hat. Bei den Gefangenenaustauschen vom Juli 1915, vom September 1915, vom Dezember 1915, vom Februar 1916, vom Mai 1916, vom Juli 1916, vom Oktober 1916, vom Dezember 1916, vom Juli 1917, vom Oktober, November und Dezember 1917, vom Februar, März, April, Mai, Juni 1918 hat der Landesauschuss der badischen Gefangenensfürsorge unter der Leitung des Verfassers dieser Zeilen diese Arbeit geleistet, und etwa 10.000 Deutsche, die durch Frankreich kamen, und in Frankreich Kriegs- oder zivilgefangen waren, auf deutschem Boden willkommengebehen. Wer in diesen Jahren durch Konstanzen kam, wußte, daß Deutschland die Gefangenen nicht vergessen hatte und an ihren Nöten und Leiden tätigen Anteil nahm. Auch die zivilgefangenen des Jahres 1917, 1918 fanden durch den Landesauschuss der badischen Gefangenensfürsorge in Singen zusammen mit dem dort tätigen Ortsauschuss vom Roten Kreuz ihre Aufnahme und erste Beratung auf deutschem Boden.

Die großen internationalen Probleme hat der Landesauschuss seit den ersten Tagen des Krieges beständig bearbeitet. Gedacht wurde schon der Gefangenentatbestand mit Frankreich. Als im Oktober 1914 das erste französische Gefangenenerlager La Fontaine-du-Berger auf dem Hügel de Dome aufgegeben wurde, lag dem Genfer Roten Kreuz schon eine Denkschrift des Badischen Roten Kreuzes vor. In dem folgenden Jahre wurden die Schwierigkeiten, welche durch die beengten Nahrungsverhältnisse in Deutschland für die Gefangenenernährung in Frankreich entstanden, durch Verhandlungen allmählich beseitigt, welche zunächst vom Landesauschuss der badischen Gefangenensfürsorge begonnen waren. Die Räumung Nordafrikas, die ersten Zustände der Armeezone in der französischen Gefangenenschaft, fanden von seiten des Landesauschusses ihre energische Bearbeitung, indem die Tatsachen geklärt und die Punkte herbeigehoben wurden, an denen die Hilfe des Deutschen Reiches einsehen konnte. In Dankbarkeit gedenkt der Landesauschuss des persönlichen Zusammenhanges, der den verstorbenen Generalmajor Friedrich mit dem badischen Lande verband.

Die erste Organisation für die Rückforderung austauschberechtigter Deutscher im Jahre 1915 und die Vorbereitung

der späteren Anforderung der Internierung ging vom Landesauschuss aus, der schon bei den ersten Schwerverwundeten-transporten die Namen nichtaustauschbarer Schwerverwundeter und Kranke sammelte. In Dankbarkeit gedenkt der Landesauschuss der Zusammenarbeit mit der württembergischen Stelle des Landesauschusses vom Roten Kreuz, deren Leiter, Herr Konrad Th. Wanner, in nimmermüder Bereitschaft die zeitraubenden Fahrten an den Grenzen nicht scheute, wenn es galt, tagelang an den Betten der Ausgetauschten zu stehen, um die nötigen genauen Grundlagen für dieses Anforderungswesen herauszuarbeiten.

Die Internierung in der Schweiz wurde vom Landesauschuss mit Eifer für tausende deutscher Gefangener betrieben. Die eingehende Mitarbeit sachmännlicher Berater sicherten den Austauschgedenken einen erfreulichen Erfolg. Insbesondere für die Durchsetzung der Malaria als Internierungsgrund und für die praktische Auswertung dieser Internierungskategorie hat sich der Landesauschuss mit besonderer Anteilnahme am Schicksal der pflegebedürftigen Deutschen eingesetzt.

Die internationalen Verpflichtungen des Roten Kreuzes wurden vom badischen Landesauschuss auf Grund der guten badischen Traditionen und auf Grund alter persönlicher Zusammenhänge des Leiters des Landesauschusses mit den Neutralen sorgfältig gepflegt. Wenn heute unsere Feinde es so darstellen möchten, als hätte in Deutschland sich niemand um das gestümmert, was wir den Feinden schuldig waren, so kann der badische Landesauschuss vom Roten Kreuz, auf seine Arbeit für die Gefangenentatbestand der fremden Gefangenen in Baden, für die Vermittlungsforschung nach französischen und englischen Vermittlungen, auf die besondere Unterstützungstätigkeit für die Familienangehörigen der in Auslieferung internierten Engländer und auf sein tätiges Interesse an den allgemeinen Gefangenensfragen mit gutem Gewissen verweisen. In einer Zeit, wo die Korrespondenz mit den besetzten Gebieten in Nordfrankreich ein ernstes Problem war, hat die badische Gefangenensfürsorge, bevor noch die Frankfurter Vermittlungswege funktionierten, diese Korrespondenz in einer alle Garantien bietenden Weise praktisch durchgeführt. Der Landesauschuss der badischen Gefangenensfürsorge hat auch in allen Fällen, in denen Härten des Krieges im Schicksal belgischer oder französischer Familien zu seiner Kenntnis kamen, zur Milderung dieser Härten erfolgreich gearbeitet. Er hat vor allem seit dem Jahre 1916 die Vereinigung französischer Kinder, die auf deutschem Reichsgebiet verblieben waren, mit ihren Angehörigen in Frankreich und die Herausholung deutscher Kinder aus Frankreich mit großem Erfolg betrieben und hundert französischer Kinder heimgeführt.

Der Landesauschuss hat dabei eine erhebliche Tätigkeit im Sinne guter Rotkreuztraditionen mit einem Mindestmaß von Verwaltungsaufwand durchgeführt. Durch die tätige Unterstützung von seiten des badischen Staates und der Universitätsverwaltung war es möglich, den Verwaltungsaufwand auf einen kleinen Personaltatbestand von Schreibmaschinenträgern und auf den Bureaubedarf zu beschränken. Dieselben freiwilligen Mitarbeiter, die ausschließlich ehrenamtlich tätig waren, und die im März 1915 für die Organisation fürs ganze badische Land arbeiteten, sind noch heute in gemeinsamer Zusammenarbeit tätig und das Hilfsdienstgesetz brachte dem Landesauschuss nur neue freiwillige Mitarbeiter. Dankbar gedenkt der Landesauschuss der Zusammenarbeit mit der vom sozialen

Geist getragenen badischen Verwaltung, dankbar auch der dauernden Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des badischen Fürstenhauses, die auch nach dem November 1918 die Pflicht des ganzen badischen Landes gegenüber seinen Gefangenen noch durch namhafte Spenden anerkannt haben. Aus einer alten guten Tradition heraus hat das badische Land sich den Geist der tätigen gemeinschaftlichen Arbeit auch in die neue Zeit hinein erhalten. Die Gedanken des Volksbundes zum Schutze der Kriegs- und Zivilgefangenen haben in Baden einen guten Boden gefunden. Zum Wahlspruch des Genfer Roten Kreuzes: „Inter arma caritas“ fügte das Badische Rote Kreuz den andern: „Trene um Trene!“

Pressestimmen.

* Zum 2. Nütelkongress schreibt die „Frankfurter Zeitung“ u. a.: „Es sind keine ermutigenden Eindrücke, die der Kongress hinterläßt. Die Schuld an der immer kasperhafteren Zuspitzung unserer Verhältnisse einfach der Regierung oder der in erster Linie regierenden Partei zuzuschreiben, wäre verfehlt; in erster Linie ist es in der Tat die allgemeine Kriegs- und Revolutionspsychose. Wir leiden, und es ist ganz richtig, daß die Behandlung dieser Psychose ein festes Auftreten der Regierung, die Wiederanrichtung unangewiesener Staatsgewalt unbedingt verlangt. Immerhin dürfen die Tatsachen nicht übersehen werden. Man hört aus aller Entfesselung der Triebe und aller Abstumpfung unübersehbar einen dunklen Drang der Massen nach einer neueren und reineren Welt heraus, in der die Feinde der Menschen, Militarismus, Bureaucratismus und Kapitalismus keinen Platz mehr haben. Und es ist das Verhängnis der jüngsten Entwicklung, daß die aktiven revolutionären Kräfte in den letzten Monaten mehr und mehr in die radikalste Opposition zur Regierung, die doch eine Revolutionsregierung sein will, geraten sind und daß sie hier in einer lässlichen und ganz einseitigen Verführung mit hemmungsloser Wurzellosigkeit und verfeinertem Utopismus zu entarten und unfruchtbar zu werden drohen. Es soll damit den talentierten Literaten und Moderevolutionären, die sich jetzt in der Partei der Unabhängigen austoben, wahrlich keine Träne nachgeweinert werden, und es mag stimmen, daß die starke Suggestion, die im Augenblick von den Unabhängigen ausgeht, zum guten Teil hauptsächlich nichts anderes als ein Symptom der Krankheit ist, die unser Volk ergriffen hat, aber das ändert nichts an der anderen Tatsache, daß nämlich die Massenflucht der Geistigen speziell aus der Mehrheitssozialdemokratie zu den Unabhängigen eine größere Gefahr für die Konsolidierung der Revolutionsverhältnisse ist als irgend ein Rutsch der Sozialisten oder derer, die dafür gelten. Die Mehrheitssozialdemokratie ist in Gefahr, geistig ausgehungert zu werden. Wenn diese Auszehrung gelänge und die Partei schließlich zur bloßen Quantität würde, der die Qualität abhanden gekommen wäre, so würde nichts sie vor der Katastrophe retten können. Sie muß in dieser entscheidenden Krise, wenn sie nicht untergehen soll, Führer haben, die sich nicht ausschließlich für die Wiederherstellung der äußeren Ordnung interessieren und auch die Rückkehr der alten Arbeitsamkeit nicht lediglich von dem Wiederaufleben der Arbeit des Volkes erwarten. Dieser Führer müssen viel mehr das Volk spüren

Literaturbriefe. I.

Mein Freund!

Es ist lieb von Dir, daß Du mir nach so langer Zeit wieder einmal geschrieben hast. Ich sehe Dich im Geiste auf Deiner pommerischen Klippe sitzen, noch halb betäubt von den furchtbaren Schicksalschlägen, die unser armes, von Dir so heiß geliebtes Vaterland, betroffen haben; ich sehe Dich über die Aeder und Felser in den Frühling hineinwandern, soweit Dein bleibendes Bein Dir anstrengende Wanderung gestattet, und ich verführe aus vollstem Herzen Dein Sehnen nach geistiger Erholung und Erfrischung in dieser jammervollen, niederdrückenden Zeit. Daß Du, der alten Liebhaberei folgend, die Literatur neben dem Genuß der stillen Naturschönheiten Deines Landes zur Krösterin erlesen hast, habe ich nicht anders erwartet, und gerne komme ich Deinem Wunsche nach, Dir in Deinem ländlichen Exil von Zeit zu Zeit kurze Ratsschläge und Winke für Deine Lektüre zu geben. Viel ist es ja nicht, was ich bei der beruflichen Inanspruchnahme meiner Zeit in färglichen Minuten zu lesen vermag. Aber meine langjährige Vertrautheit mit der modernen Literatur und ein gewisser angeborener oder erworbener Instinkt ermöglichen es mir gottlob, verhältnismäßig rasch aus der Masse der Produktion das wenige wirklich Gute herauszugreifen. In diesem kleinen, aber kostbaren literarischen Schatz erlaube auch ich mich, und freudig bin ich bereit, Dir jeweils mitzuteilen, was mir Schönes, Erlebens- und Interessantes unter die Finger gekommen ist.

Du, der Du in den fünf Kriegsjahren sozusagen aus dem Geleise unserer Kultur herausgeschleudert worden bist, willst nun vor allen Dingen wissen, wie Du Dich rasch, sicher und angenehm über die neuesten Strömungen der Kunst und Literatur, das heißt also über den Expressionismus unterrichten kannst. Da will ich Dich nun nicht mit langatmigen Auseinandersetzungen quälen, sondern mich ganz auf Dein feines Kunstgefühl und Deinen aus dem Besonderen das Allgemeine erkennenden Blick verlassen. Nimm einmal das im Delphinverlag-München erschienene Werk von Max Picard „Expressionistische Wandermaler“ zur Hand. Blätterst Du die 24 Tafeln dieses sehr sauber ausgestatteten Bandes durch und überfliegst Du gleichzeitig die recht lebendig geschriebene Einleitung des Herausgebers, so wirst Du bereits den ersten Kontakt zum Expressionismus gewonnen haben; Du wirst ferner eine bisher wenig gekannte und geschätzte Art schlichter Malkunst kennen gelernt haben, die Dir gewissermaßen einen Teil des Milieus darstellt, aus dem der Expressionismus schöpft. Dann möchte ich Dir empfehlen, die in der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaeon, in Berlin-Neubabelsberg erschienene „Einführung in die moderne Kunst“ des im Kriege gefallenen Kunsthistorikers und Malers Fritz Burger zu Rate zu ziehen. Sie enthält nicht nur eine Fülle außerordentlich geistreich zusammen-

gestellter und vortrefflich reproduzierter Bilder, sondern auch einen ungemein anregend geschriebenen Text. Allerdings mußt Du Dich bei der Lektüre dieses Buches auf gewisse Schwierigkeiten gefaßt machen. Der Stil Burgers zeichnet sich nicht gerade durch klassische Einfachheit aus und ist zudem übermüht von zum Teil höchst überflüssigen Fremdwörtern. Aber das Ganze ist doch eine schöne Bereicherung unseres Wissens und Erfahrens.

Ein Verlag, der sich mit starkem Zielbewußtsein und erfolgreicher Mühigkeit fast ausschließlich in den Dienst der neuen Kunst gestellt hat — und zwar schon zu einer Zeit, als ein solches Eintreten noch für ein Wagnis gelten dürfte — ist der Verlag Kurt Wolff in Leipzig. Dieser Verlag hat kürzlich ein sehr verdienstliches, überaus schön und gebiegen ausgestattetes Werk veröffentlicht. Es betitelt sich „Die Sammlung des Freiherrn August von der Geydtsfeld, ausgewählte Werke der Kunst der Gegenwart“, herausgegeben und eingeleitet von Karl Georg Heise. Der Band umfaßt außer der Einleitung und dem Katalog 50 mit der höchsten Sorgfalt reproduzierte Abbildungen. Hier findest Du nun die eigentlichen Meister des Expressionismus: so z. B. Oskar Kokoschka, Emil Nolde, Paula Modersohn, Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff, Erich Heckel, Max Beckmann, Adolf Erbslöh, Vladimir von Stieglitz, Anita Meer, die Bildhauer Coetger und Lehmbruck (den jüngst verstorbenen); dann aber auch Bilder der Väter des Expressionismus; also Daumier's, van Gogh's, Cézanne's, Gauguin's, Picasso's u. Rodler's. Ich kann Dir dieses Werk gar nicht genug empfehlen. Es wird Dir, der Du gewohnt bist, an die Kunst mit der heißen Liebe des Herzens und nicht mit der kühlen Berechnung des Verstandes heranzutreten, die allerbeste Anschauung vermitteln.

Wenn Du übrigens Buchkäufer des expressionistischen Genres kennen lernen willst, so kaufe Dir die in dem gleichen Verlage Kurt Wolff erschienene Sammlung „Die graphischen Werke“. Ganz besonders möchte ich Dich da auf die einzigartig, tief aus dem Volksempfinden geschöpft u. mit genialer Erzählungskunst gestaltete Geschichte „Der Zauberer“ von Nikolaus Gogol aufmerksam machen. Sie ist mit 10 Holzschnitten des leider auch im Kriege gebliebenen Darmstädter Karl Thylmann versehen, die zu dem Besten gehören, was ich bisher überhaupt auf dem Gebiete des Buch-Dolchschnitts gesehen habe. Es liegt in diesen Arbeiten eines starken eigenwüchsigsten Künstlers etwas ungemein Faszinierendes; es durchweht sie ein Geist, der dem der Erzählung selbst völlig adäquat ist. Vom schauerlichen Phantastischen greift Du zum Liebenswürdigen, Jart- und Feinempfindlichen, nämlich zu dem famosen „Gajenroman“ von Francis James, mit 24 Hölischen und humorvollen, von inniger Naturbeobachtung zeugenden Lithographien von Richard Seewald, Arbeiten, die Dir sofort zeigen werden, wie sehr doch auch der Impressionismus als eine Vorstufe der heutigen Kunst zu betrachten ist.

Schließlich möchte ich Dich noch auf ein neues, sehr bemerkenswertes Verlagsunternehmen hinweisen, das sich „Triebüne der Kunst und Zeit“ betitelt, von einem der besten expressionistischen Erzähler Kasimir Edschmid im Verlag Erich Reiß-Berlin herausgegeben wird und es sich zum Ziel gesetzt hat, durch schmale Bändchen zum Preise von etwa 2 Mark den Expressionismus in seinen verschiedensten Ausprägungen zu popularisieren. Die drei ersten Bände sind bereits erschienen und stellen dem Unternehmern das beste Zeugnis aus. Kasimir Edschmid spricht in dem einen über den Expressionismus in der Literatur und die neue Dichtung. Daß er die berufene Feder für diesen Zweck ist, unterliegt für mich keinem Zweifel. In dem zweiten Bändchen spricht Wilhelm Hausenstein, ein von mir sehr hochgeschätzter, moderner Kunsthistoriker, über Expressionismus in der Malerei, und im dritten Bändchen veröffentlicht der expressionistische Dichter und Maler Theodor Däubler sehr interessante Erinnerungen und Betrachtungen aus der von ihm selbst miterlebten Sturm- und Drangperiode des ausländischen Expressionismus. Ich glaube, daß Du, wenn Du diese von mir empfohlenen Bücher über Expressionismus gelesen und betrachtet hast, bald im Besitze eines ausreichenden Maßstabes für die Beurteilung der neuen Kunst sein wirst.

Ich möchte meinen Brief nicht schließen, ohne Dir noch drei Bücher genannt zu haben, die weniger der Belehrung, als der reinen Erholung dienen werden. Als Verehrer des großen Flaubert wirst Du Dir sicherlich das soeben im Verlag Gustav Kiepenheuer-Potsdam erschienene Büchlein „Ägypten“ zu legen, das die glänzend geschriebenen, von Anfang bis zu Ende fesselnden Reisebeschreibungen Flaubert's enthält und mit 16 Abbildungen nach Aufnahmen eines Reisebegleiters versehen ist. Ein glänzender Schriftsteller, ein scharfer Beobachter, ein künstlerisch überaus fein empfindender Geist hat diese Schilderungen geschrieben. — Einer der interessantesten und bedeutendsten expressionistischen Erzähler ist Klauand, von dessen, zum Teil himmlisch schönen, zum Teil komplett verriichten Gedichten Du mir selbst schon geschrieben hast. Bei Erich Reich hat dieser Klauand jetzt einen tiefinnigen und für uns Menschen von heute äußerst beziehungsreichen Eulenspiegelroman „Drack“ erscheinen lassen, der in der Dir so vertrauten Mark Brandenburg spielt. Kaufe ihn Dir u. lies ihn in einem Zuge durch; Du wirst ihn als kleines Kabinettstück Deiner Bibliothek einverleiben. Daneben aber wirst Du den köstlichsten humoristischen Roman stellen, den uns die jüngste Zeit beschert hat: den Leipziger Phylisteroman „Tyll“ von Hans Reimann (Kurt Wolff's Verlag Leipzig). Du wirst unser altes Leipzig, in dem wir zusammen studierten, in diesem meisterhaft geschriebenen Roman wiederfinden. Du wirst den deutschen Phylister in seiner ganzen, nicht umzubringenden, von der Welt eifersüchtig bewachten Eigenart kennen lernen. Du wirst die Belantheit des Knaben Tüll machen, einer der reizendsten Gestalten der deutschen Romanliteratur überhaupt.

Dein Curt Amend.

lassen, daß ein heißer Wille zur Neugestaltung in ihnen lebt und daß die Schwierigkeiten, die dabei austreten, nach Kräftigen Wort lediglich den Eifer zu ihrer Überwindung verdoppeln. Der idealistische Sozialismus muß in stärkerem Maße als bisher auch in die Sozialdemokratie eindringen und sich dort an dem besser entwickelten Wirklichkeitsinn der Sozialdemokratie abheften. Nur dann werden die Gifte eines zersetzenden, extrem radikalen Diktatorismus im Volkstörper wirklich immunisiert werden können."

Politische Uebersicht

Graf Brockdorff-Rantzau über die Friedensverhandlungen.

* Der Reichsminister des Auswärtigen Amtes Graf Brockdorff-Rantzau gewährte einem Vertreter der "Wiener Freien Presse" eine Unterredung, die folgenden Verlauf nahm:

Der Besucher fragte den Reichsminister, ob er die Nachricht in der Presse über die Uneinigkeit der Alliierten in Paris gelesen und davon gehört habe, daß man vermute, Deutschland werde diese Uneinigkeit ausnützen, um den einen gegen den andern Alliierten auszuspielen.

Der Reichsminister antwortete: "Allerdings habe ich die Meldung der Presse gelesen, aber ich glaube, daß man diese Uneinigheiten nicht überschätzen darf. Die Verbindungen unserer Gegner haben vier Kriegsjahre überdauert. Das schafft soziale Gemeinsamkeit, soviel Fäden von Hand zu Hand, daß ich nicht an Schwierigkeiten glauben kann, die so unüberwindlich sein sollten, daß sie einen Bruch zwischen unseren Gegnern herbeiführen könnten."

Darauf äußerte der Korrespondent: "Wir haben aber Grund anzunehmen, daß diese Uneinigheiten sehr starker Natur sind und sich auf der Konferenz geltend machen werden."

Der Reichsminister entgegnete: "Sie wollen mir also durchaus die Rolle des Talleyrand bei der kommenden Vorfriedensverhandlung aufzwingen; aber es kommt auf ganz andere Dinge an als vor 100 Jahren. Heute haben die Völker selbst nicht an dem Gange der Geschichte teil. Das gibt einen ganz andern Grund für die Friedensverhandlungen. Es wäre aber auch ein sehr törichtes Unterfangen, den einen unserer Gegner gegen den anderen auszuspielen zu wollen. Es besteht hier viel zu enge Beziehungen, als daß ein solcher Versuch nicht bald ans Tageslicht käme. Ich glaube, es ist der Friedensdelegation einer Nation von 70 Millionen würdiger, in offener und ehrlicher Weise ihre Gegner von der Notwendigkeit alles dessen zu überzeugen, was sie erstrebt, als durch heimliche Intrigen die politische Atmosphäre, die noch immer von der ganzen Gehe der Kriegsmächte beherrscht ist, weiter mit neuen Explosionsstoffen zu füllen. Nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt hat in diesen vier Jahren so schwere Wunden davon getragen, daß alle an einem möglichst geregelten Verlauf des Heilungsprozesses interessiert sein müssen; vor allem müssen alle unsere Gegner gleich viel Wert darauf legen, daß wir die Fähigkeit erhalten, unseren Verpflichtungen nachzukommen, ebenso wie wir daran interessiert sind, bei unseren künftigen Handelsverträgen mit Kontrahenten zu tun zu haben, auf deren Solidität wir uns verlassen können. Es ergeben sich daher für alle Teilnehmer der endgültigen Friedensverhandlungen so viele Gemeinschaftsinteressen, daß bei einigem guten Willen der Boden für eine ehrliche Verständigung gegeben ist. Ehrliche Verständigung bedeutet für uns aber der Nachsicht. Ein Talleyrand, der Politik mit Personen und nicht mit Völkern treiben will, würde einen solchen heute ebensowenig zustande bringen, wie vor 100 Jahren."

Die Friedenspräliminarien.

* Die französische Kammer sprach nach einer Debatte über die Friedensbedingungen, in der Pichon in Verantwortung einer Interpellation Lebel ausführte, daß die Waffenstillstandspräliminarien dem Parlament zur Ratifizierung vorgelegt werden sollen, sobald sie zu Friedenspräliminarien erhoben seien, mit anderen Worten, sobald sie die Unterzeichnung aller Vertragsbedingungen tragen werde, der Regierung mit 360 gegen 126 Stimmen ihr Vertrauen aus.

Die Einladung an Deutschland.

* Der Vorsitzende der internationalen Waffenstillstandskommission in Spaan, General Rubant, hat gestern in Spaan dem Vorsitzenden der deutschen Kommission, General v. Hammerstein, den Text der vom Präsidenten Wilson gehaltenen Ansprache über die Einladung der deutschen Delegierten zum 25. April nach Versailles amtlich überreicht. Damit ist die offizielle Einladung an Deutschland zu den Vorfriedensverhandlungen ergangen. Die deutschen Delegierten werden voraussichtlich am 22. oder 23. April von Berlin aus abreisen.

Der 8 Stundentag in Frankreich angenommen.

* Die französische Kammer hat die Gesetzesvorlage über den 8 Stundentag angenommen.

Vom Berliner Angestelltenstreik.

* Die Einigungsverhandlungen im Berliner Angestelltenstreik nahmen gestern einen günstigen Verlauf. Soweit sich die Lage abends 9 Uhr beurteilen ließ, besteht lt. W. L. W. gute Aussicht, daß eine Einigung erzielt wird.

Eine Meldung der "Frankf. Ztg." besagt im Widerspruch hierzu, daß in einer gestern abend in den Börsensälen abgehaltenen Versammlung der verschiedenen Angestelltenverbände der Buch-, Papier- und Zeitungsverlage, denen sich der Zentralverband deutscher Handlungsgehilfen angeschlossen hatte, nach mehrstündiger Beratung der Generalfreist für Samstag angefragt wurde. Ausgenommen sollen diejenigen Firmen und Zeitungen sein, die bereits das Mitbestimmungsrecht der Angestellten bewilligt haben. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung geriet ganz in radikale Fahrwasser und erklärte sich gegen ein Zusammengehen mit den sogenannten gelben Verbänden, die im Gewerkschaftsbund vereinigt sind.

Osterkonferenz der Spartakisten.

* In den Oftertagen ist nach Berlin eine Konferenz der Spartakisten einberufen worden. Trotz der Geheimhaltung der Pläne gelangte die Regierung lt. "B. Fr." in den Besitz der Einladungsschreiben. In der Konferenz sollen die weiteren Pläne der deutschen Generalfreistbewegung beraten und wichtige Beschlüsse gefaßt werden. Die Spartakisten denken, trotz des Beschlagens aller ihrer bisherigen bewaffneten

Unternehmungen im Reich nicht an eine Aufgabe ihrer Endpläne.

Die württembergische Verfassung angenommen.

* Aus Stuttgart wird berichtet: Am Schluß einer Doppel-sitzung von fast zehntägiger Dauer hat die Landesversammlung die Verfassungsvorlage mit 123 gegen 6 Stimmen der äußersten Rechten angenommen. Die drei Mitglieder der äußersten Linken waren bei der Abstimmung nicht mehr anwesend. Die Konservativen und Bündler spalteten sich. Den 6 verneinenden Mitgliedern stand eine größere Zahl beider gegenüber. Die Fraktion des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokratie stimmten der Vorlage geschlossen zu.

Beimkehr deutscher Orienttruppen.

Aus Hamburg wird gemeldet: 2200 deutsche Soldaten, die im Orient, im Schwarzen Meergebiet und im Kaukasusgebiet gekämpft haben, sind aus Nikolajew unter Führung des Hauptmann Lindner hier eingetroffen.

7 U-Boote im Sturm verloren.

* Aus Cherbourg, meldet Reuters: Von acht deutschen U-Booten, die von England für Frankreich nach Cherbourg geschleppt wurden, ist ein einziges angekommen. Die anderen gingen im Sturm verloren.

Demonstrationen und Ausschreitungen in Wien.

* Über schwere Ausschreitungen, die sich vorgestern vor dem Wiener Parlamentsgebäude ereigneten, wird gemeldet: Eine Versammlung von etwa 3000 Arbeitslosen hatte sich vor dem Rathaus eingefunden. Eine andere Versammlung, und zwar von zurückgekehrten Soldaten und Invaliden, fand im Prater statt. Die Mitglieder beider Versammlungen zogen dann zum Parlament, wo sie sich trafen. Deputationen begaben sich hinein, um ihre Wünsche dem Staatskanzler Dr. Renner vorzutragen. Dieser wurde aus einer Sitzung des Kabinettsrates geholt und nahm die Wünsche der Deputation entgegen und führte dann wieder zur Sitzung des Kabinettsrates zurück. Inzwischen hatten die Demonstranten hauptsächlich aus halbblühigen Rufen den Zutritt erhalten. Aus unbekanntem Anlaß fielen einige Schüsse, wodurch ein Polizist verwundet wurde. Die Schutzmannschaft erwiderte das Feuer, wodurch dränge man durch die Schutzmannschaft in das Parlamentsgebäude. Es gelang ihr, einige Fenster des Parlaments einzuschlagen und ein Feuerpolster anzuzünden, sowie in das Innere einzudringen. Der entstandene Brand konnte nicht gleich gelöscht werden, da die Feuerwehr durch die Menge am Herankommen verhindert wurde. Herbeigerufenes Militär drängte die Menge in benachbarte Straßen ab.

Der Wiener Polizeipräsident äußerte sich im "Wiener Neuen Tagbl.", daß die gestrigen Unruhen als ein seit geraumer Zeit vorbereiteter Aufstand der Kommunisten sich darstelle, bei dem der Einfluß ungarischer Kommunisten erwiesen sei. Der Versuch sei mißglückt. Die Ruhe werde höchst wahrscheinlich nicht mehr gestört werden. Die Haltung der Volkswehr sei durchaus zufriedenstellend. Von den Demonstranten und von Passanten erhielten 20 Personen Verletzungen. Zu weiteren Ausschreitungen, welche sich besonders gegen die Polizeimannschaften richteten, kam es im Verlaufe des gestrigen Abends auch in verschiedenen anderen Stadtteilen. Eine Schar Arbeitsloser versuchte in die Stillschleife einzudringen, um sich dort Waffen und Munition zu verschaffen. Sie wurde aber zurückgewiesen.

Staatsanzeiger.

Die badische vorläufige Volksregierung hat unterm 18. März d. J. den Obergeometer Hermann Maier bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues sein ein Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Die vorläufige Volksregierung hat unterm 19. März d. J. den Oberjustizsekretär Johann Bogt beim Amtsgericht Gernsbach seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Kanzleirat wegen vorgerückten Alters auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt.

Die vorläufige Volksregierung hat unterm 27. März d. J. den Forstmeister Ludwig Müller in Freiburg und den Forstmeister Anselm Gutmann in Staufen auf ihr Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels Forstirat auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt.

Die badische vorläufige Volksregierung hat unterm 29. März d. J. den Forstmeister Emil Baumann in Mannheim auf Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste und unter Verleihung des Titels Forstirat auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt.

Die badische vorläufige Volksregierung hat unter dem 2. April d. J. beschlossen, den Studentrat Dr. Karl Selbner am Realgymnasium mit Realschule in Weinheim auf sein Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand zu versetzen.

Die badische vorläufige Volksregierung hat unterm 4. April d. J. beschlossen, den Leideninspektor beim Ministerium des Kultus und Unterrichts Regierungsrat Otto Hoffinger unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste seinem Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Die vorläufige Volksregierung hat unterm 4. April d. J. den Kanzleirat Robert Niffel beim Amtsgericht Mannheim seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters auf 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

Die badische Volksregierung hat unterm 6. April d. J. für die Zeit bis Ende des Jahres 1920 den Fabrikant Otto Jansohn in Mannheim zum Handelsrichter und den Fabrikdirektor Dr. Ludwig Wartenleben in Mannheim zum Handelsrichterstellvertreter bei den Kammern für Handelsachen am Landgericht Mannheim ernannt.

Das Staatsministerium hat mit Entschliebung vom 14. April d. J. den vortragenden Rat im Finanzministerium Geheimen Oberfinanzrat Ludwig Moser zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium,

das Kollegialmitglied bei der Zoll- und Steuerdirektion, Geheimen Finanzrat Dr. Friedrich Gutmann, zum vortragenden Rat im Finanzministerium und den Hilfsreferenten bei der Zoll- und Steuerdirektion, Obersteuerinspektor Friedrich Brunner zum Kollegialmitglied bei dieser Direktion ernannt.

Vom Ministerium der Justiz ist unterm 18. März d. J. Dr. Leopold Maier, der die Zulassung beim Amtsgericht Bühl und Landgericht Offenburg aufgegeben hat, als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Bellingen und gleichzeitig beim Landgericht Konstanz mit dem Wohnsitz in Bellingen zugelassen worden.

Vom Ministerium der Justiz ist unterm 22. März d. J. Rechtsanwalt Dr. Albert Häselin in Karlsruhe als Rechtsanwalt auch bei der Kammer für Handelsachen in Forzheim mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen worden.

Rechtsanwalt Dr. Bertold Blum hat die Zulassung beim Landgericht Mannheim aufgegeben und ist in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht worden.

Rechtsanwalt Leo Frank hat auf die Zulassung beim Amtsgericht Überlingen und beim Landgericht Konstanz verzichtet und ist auf Anordnung des Ministeriums der Justiz in der Liste der Rechtsanwälte gelöscht worden.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unterm 8. April d. J. den Zeichenlehrer Karl Hammel am Realgymnasium in Ettenheim in gleicher Eigenschaft an das Lehrerseminar in Neersburg versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 25. März d. J. den Verwaltungsdirektor Joseph Deiner bei der Kreisstelle des Landesgewerbeamts in Furtwangen aus dem badischen Staatsdienst entlassen.

Das Ministerium des Innern hat unterm 5. April d. J. den Amtsaktuar Georg Köhm in Mannheim zum Bezirksamt Bonndorf und den Amtsaktuar Adolf Billinger in Bonndorf zum Bezirksamt Mannheim versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 12. April d. J. den Verwaltungsdirektor Franz Eiteler beim Bezirksamt Karlsruhe zum Bezirksamt Weinheim versetzt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 12. April d. J. die Veretzung des Verwaltungsdirektors Singer zum Bezirksamt Weinheim zurückgenommen.

Das Staatsministerium hat dem Telegraphensekretär Gustav Kumm aus Göttingen mit Wirkung vom 1. April d. J. ab, unter Ernennung zum Obertelegraphensekretär eine Obertelegraphenstellenstelle bei dem Telegraphenamte in Heidelberg übertragen.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat versetzt: unterm 24. März d. J. den Zollverwalter August Ziegler in Karlsruhe zum Hauptzollamt Basel und den Finanzsekretär Adam Kuch in Karlsruhe zum Hauptzollamt Basel.

unterm 31. März d. J. den Finanzsekretär Franz Wäfler in Bruchsal zum Steuerkommissar für den Bezirk Göttingen, unterm 2. April d. J. den Finanzsekretär Benedikt Rheinberger in Mannheim zum Hauptsteueramt Lörrach.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat versetzt: den Obersteuerinspektor Ernst Kaiser beim Hauptzollamt Mannheim zum Hauptsteueramt Konstanz,

die Finanzamtbeamten Otto Schmitt, zuletzt Stationskontrollleur in Berlin, zum Hauptsteueramt Baden, Dr. Heinrich Wiest beim Hauptsteueramt Mannheim, zum Hauptsteueramt Lörrach, Otto Wilsch beim Finanzamt Mannheim zum Hauptsteueramt Heidelberg und Dr. Carl Gültel beim Sekretariat der Zoll- und Steuerdirektion zum Finanzamt Mannheim.

Die Veretzung des Finanzamtbeamten Otto Nisham zum Hauptsteueramt Karlsruhe wird zurückgenommen.

Die Forst- und Domänenverwaltung hat unterm 10. April d. J. den Finanzsekretär Johann Belger in Kiengen zum Domänenamt Bruchsal versetzt.

am 8. April d. J.: Dr. Josef, Geh. Rat, Oberbaudirektor a. D., ordentl. Professor der Architektur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Mit Entschliebung des Verkehrsministeriums vom 27. Dezember 1918 wurde der Eisenbahningenieur Wilhelm Nimmer in Bellingen nach Heidelberg versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat versetzt: unterm 2. Dezember 1918 den Baueingegner Eduard Tubach in Neustadt zur Zentralverwaltung,

unterm 9. Dezember 1918 den Baueingegner Christian König in Neßl nach Mannheim.

Die Prüfung für den Revisionsdienst der inneren Verwaltung betr.

Die Prüfung der Bewerber für den Revisionsdienst wird am Montag, den 30. Juni 1919, vorm. 8 Uhr beginnen. Dies wird unter Hinweis auf § 8 unserer Verordnung vom 29. März 1892 (Ges. u. Verordnungsblatt S. 108) bekannt gemacht.

Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Pflüger. Riegler.

Bekanntmachung.
Auf Grund der Verordnung der Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzblatt S. 46) wird bestimmt:

§ 1.
Beim Absatz von Inlandsmarmelade dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

1. Beim Absatz durch die Hersteller einschließlich Verpackung je Zentner netto 104,45 M.
Zu diesem Preise ist die Ware frei Empfangsstation zu liefern.

2. Beim Absatz an die Kleinhändler (Großhandelspreis) je Zentner netto 110.— M.
Zu diesem Preise ist die Marmelade frei Haus des Kleinhändlers zu liefern.

3. Beim Absatz durch die Kleinhändler an die Verbraucher (Kleinhandelspreis) je Pfund 1,30 M.

§ 2.
Wer Marmelade ohne die erforderliche Genehmigung oder zu höheren als den oben festgesetzten Preisen absetzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 3.
Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Die Bekanntmachung vom 19. Oktober 1918 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 250) wird aufgehoben.

Berlin, den 1. April 1919.
Kriegsgefellchaft für Obstkonferenzen und Marmeladen.
Klein. Dr. Lehmann.